

Fritz Manfred Geppert



Spuren zum Erfolg

90 Jahre Alpiner Skisport in Deutschland



Von Cranz bis Neureuther

Es sind 57 Damen und 54 Herren, die in der zurückliegenden Zeit von nunmehr fast 90 Jahren; von den Anfängen des alpinen Skirennsports bis heute die Spuren von Erfolgen im Schnee der Pisten für sich und Deutschland hinterlassen haben. Mit der Veröffentlichung dieser auch historisch zu betrachtenden Publikation werden Höhepunkte und Ergebnisse von Olympischen Spielen, Weltmeisterschaften, wie die von FIS-, nachfolgend Weltcuprennen unserer ehemaligen, wie der auch noch aktuellen Aktiven in chronologischer Reihung, textlich und grafisch informativ aufgearbeitet.

Anmerkung:

In dieser dem Leser vorliegenden aktuellen Ausgabe meines Buches habe ich Ergänzungen und Korrekturen vorgenommen, die dem gegenwärtigen Stand von Entwicklung und Information im Sport allgemein geschuldet sind.

Der Autor

Über den Autor:

Fritz Manfred Geppert ist 1937 in Wünsdorf bei Zossen, 40 km südlich von Berlin in der Mark Brandenburg geboren. Das Schreiben hat dem heute 82-jährigen von Schülerzeiten an Freude bereitet. Sei es als biografische Replik, als ein historisch spannend fantasievoller Exkurs, oder wie im vorliegendem Buch zu lesen und nachzuschlagen, die Aufarbeitung eines Themas aus dem Spektrum des Sports. Seit 1955 lebt er mit seiner Familie in der Wetterau zwischen den Höhenzügen von Taunus und Vogelsberg.

Inhalt

Einführung

Damen

Annemarie Kopp und Grete Matouschek

Hadwig „Hadi“ Pfeifer-Landschner

Lisa Resch

Christl Cranz

Hilde Doleschell

Helga Gödl

Käthe Grasegger

Rosemarie Gebler-Proxauf

Hildesuse Gaertner

Annemarie „Mirl“ Buchner

Rosa „Ossi“ Reichert

Hannelore Glaser-Franke

Evi Lanig

Hannelore Basler

Sonja Sperl

Barbara „Barbi“ Henneberger

Heidi Mittermaier

Heidi Biebl

Sieglinde Bräuer

Christa Prinzing

Burgl Färbinger

Traudl Treichl
Rosa Katharina „Rosi“ Mittermaier
Evi Mittermaier
Pamela Behr
Irene Epple
Monika Berwein
Christa Zechmeister
Monika Bader
Marie „Marile“ Epple
Christa „Kinsi“ Kinshofer
Regine „Gina“ Mösenlechner
Traudl Hächer
Karin Dedler
Marina Kiehl
Elisabeth Michaela „Michi“ Gerg
Christina Meier
Katharina „Kathi“ Gutensohn
Miriam Vogt
Ulrike Stanggassinger
Katja Seizinger
Martina Ertl
Regine Häusl
Annemarie Gerg
Petra Haltmayer
Hilde Gerg
Monika Bergmann
Kathrin Hölzl
Maria Riesch
Fanny Chmelar

Gina Stechert
Susanne Riesch
Viktoria Rebensburg
Christina Geiger
Lena Dürr
Kira Weidle

Herren

Karl Neuner
Anton „Toni“ Bader
Franz „Bi Dui“ Pfnür
Helmut „Heli“ Lantschner
Gustav „Guzzi“ Lantschner
Friedl Däuber
Wilhelm „Willi“ Walch
Roman Wörndle
Heinz Rudolf „Rudi“ Cranz
Joseph „Pewo“ Pertsch
Josef „Pepi“ Jennewein
Alber Pfeifer
Josef „Sepp“ Folger
Benedikt „Beni“ Obermüller
Sepp Behr
Hans-Peter Lanig
Fritz Wagnerberger
Ernst Scherzer
Eberhard „Ebs“ Riedel
Ludwig „Luggi“ Leitner
Wolfgang Bartels

Willy Bogner
Willi Lesch
Josef „Sepp“ Heckelmiller
Gerhard Prinzing
Franz Vogler
Max Rieger
Hansjörg Schlager
Christian Neureuther
Josef „Sepp“ Ferstl
Michael Veith
Florian Beck
Frank Wörndl
Josef „Sepp“ Wildgruber
Peter Dürr
Peter Roth
Hans Stuffer
Markus „Wasi“ Wasmeier
Armin Bittner
Bernhard „Berni“ Huber
Hansjörg Tauscher
Tobias Barnerssoi
Max Rauffer
Alois Vogl
Florian Eckert
Stefan Keppler
Felix Neureuther
Romed Baumann
Fritz Dopfer
Josef Ferstl, Junior

Andreas Sander

Stefan Luitz

Linus Strasser

Thomas Dreßen

Nachbetrachtung

Nachtragsseiten: Damen

Nachtragsseiten: Herren

Einführung

Als einem der vielen großen Anhänger des alpinen Skisports verfolge ich schon Jahrzehnte die Erfolge von deutschen Rennläufern bei den Damen und Herren. Die Faszination dieses Sports ist atemberaubend wie auch spannend. Die Technik, das rasante Tempo, und das alles bei hohem Risiko beim Abfahrtslauf und Su-G, die Geschmeidigkeit, Beweglichkeit der alpinen Rennläufer zwischen den roten und blauen Stangen beim Slalom und Riesenslalom deuten uns, den Zuschauern den immensen Aufwand für das Training der Aktiven im Kreis der Spitzenklasse an. Dazu gesellt sich der enorme Spannungsbogen beim Zieldurchlauf der Rennläufer, wenn nicht Zehntel, sondern Hundertstel Sekunden zwischen Sieg und Niederlage entscheiden. Die Anspannung, unbändige Freude beim Blick auf die Zeitmessung, die Erwartung auf einem Podestplatz oder doch eine sehr gute Platzierung zu erzielen, oder eine Enttäuschung wegzustecken zu müssen, ist jedem Läufer im Gesicht abzulesen.

Wie schon am Anfang meiner Ausführungen erwähnt, registriere ich seit vielen Jahrzehnten die Daten und Ergebnisse, die deutsche Rennläufer und Läuferinnen auf den Rängen von Eins bis Drei seit dem Beginn des alpinen Rennsports, den FIS-Rennen, später dem Weltcup, bei Weltmeisterschaften und Olympischen Spielen erzielten.

Mein Anliegen beim Verfassen und der Herausgabe dieser Dokumentation war es, eine umfassende transparente Ergebnisorientierung von deutschen Alpinen bei internationalen Wettbewerben ab Ende der Zwanzigerjahre des 19. Jahrhunderts in historisch, chronologischer

Gesamtübersicht zu präsentieren. In dem ihnen hier vorliegenden Buch als Paperback verlegt, sind die Ergebnisse und Namen der Sportler verzeichnet, die einen der Ränge Eins bis Drei der Disziplinen im alpinen Skirennensport belegt haben, die jeweils von deutschen Alpinen errungen wurden. In tabellarischer Form werden hier die Podestplatzierungen aller Aktiven von den Anfängen bis zum dato im alpinen Leistungssport vor annähernd 90 Jahren aufgeführt. Zudem wird jedem Aktiven, Damen wie bei den Herren in dieser Dokumentation eine kurze Sportler-Biografie, so weit Daten zu ermitteln waren, vorangestellt.

Bis zum Zeitpunkt der Einführung des Alpinen Weltcups für den Damen- und Herrenbereich, als der höchsten Leistungs-Klassifizierung im Jahr 1967 durch den internationalen Verband der FIS, der „Federation Internationale de Ski“ wurde für die alpinen Rennen die Kennung „FIS-Rennen“ verwendet.

Die Bedeutung und Beachtung für den Skisport ging mit einem arrivierten und attraktiven Veranstaltungsort, und den später eingeführten FIS-Klassifizierungen von oben nach unten (FIS-A, FIS-B, Europacup Rennen) , unter der Aufsicht von FIS-Funktionäre einher. Wie schon vermerkt, werden seit dem Jahr 1967 die Rennen im internationalen Vergleich unter dem Synonym WC (Weltcup) als deren höchster Klassifizierung durchgeführt.

Die Wiege des Skirennensportgeschehens und die Entwicklung vom amateurhaften Elite- und Urlaubsvergnügen zum Leistungssport waren zweifelsohne Orte wie Mürren und Grindelwald in der Schweiz und St. Anton und Kitzbühel in Österreich. Zum Ende der 20er Jahre des vergangenen Jahrhunderts bildeten die Kandahar-Skirennen von Mürren und St. Anton den quasi Beginn des Leistungssports mit sich verstärkender Tendenz internationaler Beteiligung. Hinzu kam die Installation der SDS-Skirennen durch den Schweizerischen Damen Skiclub

von Mürren und Grindelwald, der speziell den Damen die Bühne für ihre jedes Jahr anberaumten Rennen bot. Im Laufe der Jahre mehrten sich die Bewerber für die Austragung von Skirennen, wie Chamonix, Garmisch-Partenkirchen, Sestriere, Wengen, Kitzbühel, Megeve, Madonna di Campiglio, Cortina d'Ampezzo, Val d'Isere und Oberstaufen, anfangs nur aus Europa. Aber nach und nach zeigten auch die Überseestaaten USA und Kanada in den Wintersportmetropolen Interesse an der Ausrichtung für den FIS-, späteren Weltcup oder von Weltmeisterschaften.

Die ersten Alpinen Skiweltmeisterschaften fanden vom 19. bis 23. Februar 1931 in Mürren/Schweiz statt. Bis zum Jahre 1939 wurden sie jedes Jahr durchgeführt, nannten sich aber erst ab dem Jahr 1937 offiziell Weltmeisterschaften; und nannten sich bis dahin lapidar FIS- Meisterschaften. Olympisch wurden die alpinen Wettbewerbe erstmals 1936 in Garmisch-Partenkirchen, wobei nur die Alpine Kombination an sich, bestehend aus Abfahrt und Slalom und deren Akteure mit Olympischen Medaillen ausgezeichnet wurden. Von 1948 an, 3 ½ Jahre nach Beendigung des II. Weltkriegs bis zum Jahr 1980 wurden die Wettbewerbe der Olympischen Spiele parallel auch als Event einer Weltmeisterschaft gewertet.

So erhielten die Drei-Erstplatzierten einer jeden Einzeldisziplin jetzt Olympische wie auch die Weltmeisterschafts-Medaillen überreicht. Und seit dem Jahr 1985 finden Weltmeisterschaften alle zwei Jahre, separat und unabhängig von den Olympischen Winterspielen statt.

Im Jahr 1950 wurde das Wettkampfprogramm durch eine weitere Disziplin, einem Riesenslalom ergänzt, dem im Jahr 1982 eine Fünfte, der Su-G folgte. Bis zum heutigen Tag bilden in Weltcup, Weltmeisterschaft und Olympische Spiele diese fünf Kerndisziplinen das Hauptinteresse jedes Events.

Unsere gegenwärtige Zeit ist sehr schnelllebig geworden. Und die uns mit vielen Informationen versorgenden Medien lassen uns oft immer weniger Zeit diese zu verarbeiten. Mit

dem Druck und der Herausgabe dieses „Schlag nach“-Buches, verbinde ich mein Anliegen, sollen den Erfolgen der alpinen Zunft in Deutschland aus zurückliegenden und gegenwartsnahen Zeiten Namen und deren Leistungen zugeordnet werden. Mein Wunsch ist es, das sie einer sportlich interessierten Leserschaft in Erinnerung bleiben mögen.

Noch eine abschließende Bemerkung: Bei meinen Recherchen über deutsche Rennläuferinnen und Rennläufer, die in den sehr frühen Jahren des Rennsports zu Erfolgen auf internationaler Ebene 1931, 1933 und 1950 beitrugen, gehörten bei den Damen Annemarie Kopp und Grete Matouschek, während es von den Herren Anton Bader betrifft, von denen ich nur wenig ergänzende oder keine Lebensdaten ermitteln konnte.

Der Autor

Damen

Abfahrtslauf

Slalom

Riesenslalom

Su-G

Kombination

90 Jahre

Alpiner Skisport in Deutschland

Annemarie Kopp und Grete Matouschek

(Lebensdaten nicht bekannt)

Von Annemarie Kopp und Grete Matouschek, Skirennläuferinnen aus den frühen 30er- Jahren konnte ich leider keine persönlichen Lebensdaten ermitteln. - Nur insoweit konnte ich recherchieren, das beide Damen bei den Österreichischen Meisterschaften am 01. Februar 1931 in Schwaz/Tirol an den Start gingen, und dort Annemarie Kopp eine Abfahrt für sich entschied, während Grete Matouschek im gleichen Rennen Platz Drei belegte. Darüber hinaus konnte ich aus historischen Zeitungen von Österreich, wie der „Tagespresse“, der „Neuen Freien Presse“ und dem „Neuen Wiener Tageblatt“ jeweils vom 02. Februar 1931 lesen, das Annemarie Kopp eine Berlinerin und in der Innsbrucker Skifahrer Vereinigung als Mitglied geführt wurde. Von Grete Matouschek stand nur in der Sportpresse, das sie aus München kam.

Annemarie Kopp

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/ÖSM	02,1931	Schwaz	Kopp		

Grete Matouschek

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/ÖSM	02.1931	Schwaz			Matouschek

FIS - Federration Internationale de Ski
FIS-R - FIS-Rennen

ÖSM - Österreichische Ski Meisterschaften

Hadwig „Hadi“ Pfeifer-Lantschner

22. September 1906 in Innsbruck – 10. Dezember 2002 in ebenda

Hadwig „Hadi“ Lantschner stammt aus der bekannten erfolgreichen Innsbrucker Skifamilie, die eine traditionelle Affinität zum Skisport auszeichnete. Vor ihrer Verheiratung mit dem deutschen Sportlehrer Pfeifer war sie bereits für ihr Land Österreich recht erfolgreich gewesen. So gewann sie bei den Weltmeisterschaften von 1932 in Cortina d`Ampezzo zweimal Bronze in Abfahrt und der Kombination. Und zweimal sogar gelang ihr ein Tripel-Ergebnis, d. h. alle drei Disziplinen von Abfahrtslauf, Slalom und Kombination für sich zu entscheiden. (Arlberg-Kandahar-Rennen von St. Anton und Garmisch-Partenkirchen). Nach der Heirat startete sie ab 1935 für den Deutschen Ski Verband (DSV) im damaligen Deutschen Reich. Im gleichen Jahr 1935 gewann Pfeifer-Lantschner die Silbermedaille im Abfahrtslauf bei der Weltmeisterschaft in Mürren/Schweiz hinter Christel Cranz. Es sollte ihr letzter großer Erfolg sein. Nach den Olympischen Spielen von 1936 in Garmisch-Partenkirchen, die „Hadi“ Lantschner als Fünfte in der Kombination abschloss, beendete sie ihre Karriere im Skisport und zog sich ins Privatleben zurück.

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WM	02.1935	Mürren		Lantschner	

FIS-R/WM - Die Weltmeisterschaft galt bis 1936 als inoffizielle WM

Lisa Resch

04. Oktober 1908 in Garmisch-Partenkirchen - 31. Januar 1949 ebenda

Die gebürtige Garmischerin Lisa Resch bildete zusammen mit Christel Cranz und Käthe Grasegger das starke deutsche Dreigestirn, das in den 1930er Jahren viele bedeutende Rennen auf den Pisten Europas souverän beherrschten. Bei den Weltmeisterschaften in den Jahren von 1934 bis 1939 gewann Lisa Resch acht Medaillen. Sie gehört damit bis heute zusammen mit der Legende Christel Cranz und der oben erwähnten Käthe Grasegger bis in heutige Zeit zu den bisher erfolgreichsten Skirennläuferinnen aller Zeiten. Die Weltmeisterschaft in der Abfahrt 1938 im Berner Oberland von Engelberg, wie auch ihr Sieg beim Hahnenkamm-Rennen von Kitzbühel 1937 im Slalom und in der Kombination als erster Deutschen überhaupt sind als Lisa Resch`s herausragende Glanzpunkte in ihrer Karriere zu sehen. Hinzu sind die Podiumsplatzierungen bei den SDS-Rennen 1938 und 1939 in Grindelwald im Slalom und der Kombination zu nennen. Sehr stark präsentierte sie sich auch bei den Weltmeisterschaften 1939 im polnischen Zakopane, wo sie sich nochmals kurz vor ihrem Karriereende die Silbermedaille im Abfahrtslauf und eine Bronzemedaille in der Kombination sichern konnte. Für wahr ein würdiger erfolgreicher Karriereabschluss.

Um so erschütternder ihr viel zu früher Tod zehn Jahre später mit nur 40 Jahren, verursacht durch einen Herzinfarkt.

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz			Resch
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck		Resch	
WM	03.1938	Engelberg	Resch		
WM	02.1939	Zakopane		Resch	

Slalom

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz		Resch	
FIS-R/HAK	01.1937	Kitzbüchel			
WM	02.1937	Chamonix			Resch
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck		Resch	
FIS-R/SDS	01.1938	Grindelwald		Resch	
FIS-R/SDS	01.1939	Grindelwald			Resch

Kombination

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz		Resch	
FIS-R/HAK	01.1937	Kitzbüchel	Resch		
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck		Resch	
FIS-R/SDS	01.1938	Grindelwald			Resch
WM	03.1938	Engelberg		Resch	
WM	02.1939	Zakopane			Resch

FIS-R/WM - Weltmeisterschaft (galt 1934 noch als inoffizielle WM)

FIS-R/ÖSM - FIS-Rennen/Österreichische Ski Meisterschaft

FIS-R/HAK - FIS-Rennen/Hahnenkamm

FIS-R/SDS - FIS-Rennen/Schweizerischer Damen Skiclub

Christl Franziska Antonia Cranz

01. Juli 1914 in Brüssel/Belgien - 28. September 2004 in Oberstaufen

Christl Cranz war die alles überragende Skirennfahrerin der 30-iger Jahre im vergangenen Jahrhundert. Heute würde man sagen, sie ist der Superstar der Szene gewesen. Geboren in Brüssel, verließ die Familie bei Ausbruch des 1. Weltkrieges 1914 Belgien und fand eine neue Bleibe in der Nähe von Reutlingen. Das Skifahren lernte Christl Cranz als Sechsjährige auf den Hügeln der Schwäbischen Alp. Die Eltern, vor allem die praktische Mutter erkannte das riesige Talent der Tochter, und so wählte die Familie als nächsten Wohnsitz Grindelwald im Berner Oberland. Hier gab es naturgemäß die optimalen Möglichkeiten, das Talent der zehnjährigen Tochter weiter zu vervollkommen. In der Schweiz gewann Christl sämtliche Schüler- und Jugendrennen. Nach einem zweijährigen Aufenthalt in Grindelwald ändert die Familie mit den Kindern Christl und Rudi 1928 erneut ihren Wohnsitz. Diesmal geht der Weg der Familie nach Freiburg in die Nähe des Schwarzwalds, zumal dort auch die Verwandtschaft ansässig ist. 1931 mit ihren 17 Jahren beginnt dann ihr sensationeller Aufstieg. Nationale und internationaler Konkurrenz lernt sie das Fürchten. Ab dem Jahr 1934 gewinnt Christl Cranz so gut wie alles. Bei fünf Weltmeisterschaften von 1934 bis 1939 und den Olympischen Spielen 1936 gewann Christl Cranz 13-mal Gold- und drei Silbermedaillen. Weitere Erfolge in den hochrangigen FIS-Rennen Europas komplettierten die übervolle Erfolgsliste. Fünfzehn Titel bei Deutschen Meisterschaften, dreimal in der Abfahrt 1938 bis 1940, viermal im Slalom 1938 bis 1941 und achtmal in der Kombination 1934 bis 1941 unterstreichen ihre Dominanz.

Abrupt beendete Christl Cranz die sportliche Karriere, als ihr jüngerer Bruder Rudolf „Rudi“, gleichfalls ein begnadeter Skirennfahrer und Mitglied in der Ski-Nationalmannschaft, im Russlandfeldzug 1941 fällt. Depressivität befällt sie. Mit gerade mal 27 Jahren hat sie keinen Spaß mehr am Sport. Die erfolgreichste Skirennfahrerin aller Zeiten gründet mit ihrem Mann, Adolf Borchert, den sie 1943 geheiratet hatte, nach Kriegsende die Christl-Cranz-Skischule in Steibis, einem Ortsteil von Oberstaufen.

Zu gleicher Zeit wirft man Christl Cranz eine zu groß gewesenen Nähe zum Nationalsozialismus und die NSDAP-Mitgliedschaft im Hitler-Reich vor. Dafür musste sie sich jetzt verantworten; mit der Konsequenz, das sie ihre Anstellung an der Universität von Freiburg aufgeben musste.

Aus der Öffentlichkeit zog sie sich nun weitgehend zurück. 1991 aber, 46 Jahre nach Kriegsende, wurde ihr die große Ehre zuteil, in die „Hall of Fame“ des internationalen Frauensports aufgenommen zu werden. Mit 90 Jahren verstarb Christl Cranz in Oberstaufen an den Folgen eines Treppensturzes.

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz		Cranz	
FIS-R/WM	02.1935	Mürren	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1937	Grindelwald	Cranz		
FIS-R/AKH	01.1937	Mürren		Cranz	
WM	02.1937	Chamonix	Cranz		
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1938	Grindelwald	Cranz		
WM	03.1938	Engelberg		Cranz	
WM	02.1939	Zakopane	Cranz		

Slalom

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/AKH	01.1932	St. Anton		Cranz	
FIS-R/SDS	01.1934	Grindelwald			Cranz
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz	Cranz		
FIS-R/WM	02.1935	Mürren		Cranz	
OLS	02.1936	Garmisch-P.	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1937	Grindelwald	Cranz		
FIS-R/AKH	01.1937	Mürren	Cranz		
WM	02.1937	Chamonix	Cranz		
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck	Cranz		
FIS-R/SSM	01.1938	Grindelwald	Cranz		
WM	03.1938	Engelberg	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1939	Grindelwald	Cranz		
WM	02.1939	Zakopane	Cranz		

FIS-R/AKH - FIS-Rennen/Arlberg Kandahar

FIS-R/SDS - FIS-Rennen/Schweizerischer Damen Skiclub

FIS-R/WM - Weltmeisterschaft (galt 1934 und 1935 noch als infizielle Weltmeisterschaft)

FIS-R/ÖSM - FIS-Rennen/Österreichische Meistersch.

FIS-R/SSM - FIS-Rennen/Schweizer Meistersch.

Kombination

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/AKH	01.1932	St. Anton		Cranz	
FIS-R/WM	02.1934	St. Moritz	Cranz		
FIS-R/WM	02.1935	Mürren	Cranz		
OLS	02.1936	Garmisch-P.	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1937	Grindelwald	Cranz		
FIS-R/AKH	01.1937	Mürren	Cranz		
FIS-R/ÖSM	02.1937	Innsbruck	Cranz		
WM	02.1937	Chamonix	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1938	Grindelwald	Cranz		
FIS-R/SSM	01.1938	Grindelwald	Cranz		
WM	02.1938	Engelberg	Cranz		
FIS-R/FBG	03.1938	Feldberg	Cranz		
FIS-R/SDS	01.1939	Grindelwald	Cranz		
WM	02.1939	Zakopane	Cranz		

WM - Weltmeisterschaft

OLS - Olympische Spiele

FIS-R/FBG - FIS-Rennen/Feldberg-Rennen

Hilde Doleschell

21. Februar 1915 in Reichenberg/Böhmen-19. April 2013 in Guelph/Kanada

Als Hilde Walterova startete sie bis zum Jahr 1936 für die Tschechoslowakei, ihrem Heimatland als ein Multitalent des Skisports, als Tennisspielerin und sogar im Hockeysport. Auch im Reitsport, Tischtennis und in der Leichtathletik feierte sie nennenswerte Erfolge. 1936/37 setzte sie ihre sportliche Karriere unter dem Namen Hilde Walter für Österreich fort, wo Hilde schon seit 1922 in Wien lebte, und um schließlich dem politischen Umstand geschuldet, ab dem Jahr 1938/39 für den DSV im Deutschen Reich an den Start zu gehen. Für die anstehenden Weltmeisterschaften 1939 von Zakopane in Polen konnte sich Hilde Walter nicht qualifizieren, aber schon fünf Wochen später in Kitzbühel bei den „Großdeutschen Meisterschaften“ bewies sie bei dem starken deutschen Teilnehmerfeld mit Platz Drei im Slalom und in der Kombination, was in ihr steckt. Auch im März 1939 bestätigte sie ihre Leistungen mit drei dritten Rängen in Sankt Anton im Rahmen des Tschammerpokals. Im gleichen Jahr heiratet sie den Bäckermeister Fritz Doleschell, und wird als Hilde Doleschell bei der Wintersportwoche von Garmisch-Partenkirchen Zweite im Riesenslalom. Im zweiten Jahr des Krieges 1941 wird sie zeitgleich zusammen mit Rosemarie Proxauf Deutsche Meisterin im Abfahrtslauf. Schlagzeilen machte Hilde Doleschell auch, als sie sich im Jahr 1943 zur Deutschen Tennismeisterin in Braunschweig feiern lassen konnte. Und nach dem Kriege wieder für Österreich auf den Brettern, macht sie erneut Schlagzeilen mit einem Abfahrtsieg in Kitzbühel, als Österreichische Tennismeisterin von 1946 bis 1948 wie auch als

Teilnehmerin der Tennismeisterschaften in Wimbledon und den French Open.

1950 wanderte Hilde Doleschell mit der Familie nach Kanada aus. Auch hier griff sie wieder zum Racket und wurde dreimal kanadischer Vize-Meisterin im Doppel. Nach Ende der langen sportlichen Karriere widmete sich die Familie der Zucht von Traber-Pferden. Hilde Doleschell starb im hohen Alter von 98 Jahren in einem Altenheim, von Medien und Öffentlichkeit kaum wahrgenommen.

Abfahrtslauf

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/TMP	03.1939	St. Anton			Doleschell

Slalom

Event	Datum	Event-Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/GDM	03.1939	Kitzbüchel			Doleschell
FIS-R/TMP	03.1939	St. Anton			Doleschell
FIS-R/GDM	03.1940	St. Anton			Doleschell

Riesenslalom

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/WSW	01.1940	Garmisch-P.		Doleschell	

Kombination

Event	Datum	Event - Ort	Platz 1	Platz 2	Platz 3
FIS-R/GDM	03.1939	Kitzbüchel			Doleschell
FIS-/TMP	03.1939	St. Anton			Doleschell
FIS-R/GDM	03.1940	St. Anton			Doleschell

FIS-R/TMP - Tschammerpokal

FIS-R/GDM - Großdeutsche Meisterschaften

FIS-R/WSW - Wintersportwoche